

Ratsgruppe

Bahnhofstraße 12
51379 Opladen

02171 44007
info@opladen-plus.de
www.opladen-plus.de

Opladen plus • Ratsgruppe • Bahnhofstraße 12 • 51379 Opladen

9.12.2013

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren,

notgedrungen steht das Thema Sparen seit Jahren ganz im Vordergrund der Leverkusener Kommunalpolitik. Für eine Stadt, die sich zur Deckung ihrer Ausgaben ganz wesentlich beim Bürger bedient, sollte gewissenhafter und sparsamer Umgang mit den Finanzen immer allererstes Gebot sein. War es lange aber nicht und erst die Nothaushaltssituation hat den Focus darauf gelegt.

Es ist zunächst einmal ihr Verdienst, Herr Oberbürgermeister Buchhorn, dass Sie in Zusammenarbeit mit dem ehemaligen Stadtkämmerer, Herrn Häusler, ein Kosten- und Sparbewusstsein aufgebaut haben, das, wenn es auch nicht so wirklich an die alten Zöpfe rangeführt hat, zumindest aber geholfen hat, neue Luftschlösser zu unterbinden.

Das ist auch schon etwas, reicht natürlich aber nicht aus.

Mal übers Grundsätzliche nachdenken, Tabus diskutieren und vielleicht Lösungen finden, die den Haushalt entlasten, dabei wenig Substanzielles über Bord werfen, das muss sein. Unsere Klassiker sind hier: das Museum in eine Stiftung einbringen oder einmal über den Verbleib des Calevornias im städtischen Betrieb nachdenken der gut das Achtfache von dem verbraucht, was uns früher die Auermühle gekostet hat. Da liegt der Ball noch ganz weit weg in der falschen Ecke und wehe dem, der da hingehen will um ihn da herauszuholen!

Die Sparkasse wirtschaftet gut, aber die Vorstandsgehälter scheinen aus dem Ruder gelaufen zu sein. Da muss man mal drüber reden, natürlich ohne jemanden anzuprangern.

Oder, wie wäre es einmal damit, Verwaltungsflächen zukünftig nicht mehr anzumieten sondern endlich mal selber zu errichten. Damit nicht immer nur irgendwelche Investoren glücklich gemacht werden und die Stadt bei jeder Vertragsverlängerung immer ein Stück weit erpressbar ist? So könnte auch die Feuerwache durch die WGL gebaut werden und das gute Geschäft bleibt im städtischen Vermögen.

Aber nicht nur, daß wir weit entfernt davon sind über neue Wege nachzudenken. Gerade einmal mit viel Glück dem Nothaushalt entkommen, dank größerer Finanzhilfen von „oben“ und mithilfe eines kräftigen Griffs in die Taschen der Bürger über Grundsteuererhöhungen sprießen jetzt schon wieder die Wunschträume: 4 Millionen Euro per anno und das gleich über zehn Jahre hinweg für die City. Damit Schoss die Bürgerliste im Sommer den Vogel ab. Wofür die Unsumme, die jegliche Bemühungen um Haushaltskonsolidierung über den Haufen geworfen hätte, sagt sie nicht.

Die auslaufenden Verträge für die Schulsozialarbeiter sollen verlängert werden. Zunächst mit Restgeld und dann soll die Verwaltung irgendwie nach Lösungen suchen. Da sind wir gerne dabei, aber nicht für neue Schulden. Für die Finanzierung der Schulsozialarbeiter wären wir bereit etwas vom teuren Bühnenprogramm im Forum zu kürzen. Für die meisten ist dies ein Sakrileg. Das sollten aber neue Schulden sein!

Da zieht er so allmählich wieder dahin, der Wille zum Sparen, den der OB und die Kämmerei in den vergangenen Jahren sehr zur Beruhigung meiner kaufmännischen Seele aufgebaut hatten.

Am abnehmenden Sparbewusstsein sind Sie Herr Oberbürgermeister allerdings nun leider maßgeblich beteiligt. Sie fordern Disziplin von Rat und Bürger und trafen damit zunächst auf Verständnis. Nun sinkt die Bereitschaft Ihnen zu folgen rapide, wenn Sie uns nicht mitnehmen bzw. einbinden bei Ihren Entscheidungen die zu großen Mehrausgaben führen. Ein Beispiel ist die Wiedereinführung eines Bauaufsichtschefpostens. Die schnelle und einsame Entscheidung wieder einen Spitzenbeamten für die Bauaufsicht einzustellen, und hiermit ein jährliches Kostenabo von schnell über 100000 Euro zu verursachen, verstört doch mächtig. Da wären Erklärungen im Vorfeld nötig gewesen, warum so plötzlich, warum jetzt, wo doch gerade wieder ein Baudezernent als Aufsichts- und Koordinierungsinstanz vorhanden ist? Der Verdacht steht schnell im Raume, dass da persönliches hinter steckt. Kostet nun eine halbe Auermühle im Jahr. Diesen Verlust muß man sich vor Augen halten um die Bedeutung dieser Entscheidung vor dem Hintergrund der leeren Kassen zu sehen.

Wer anderswo spart muss selber mit gutem Beispiel vorangehen oder zumindest gut und behutsam kommunizieren. Noch ein Beispiel: Herr Busch hat vorgeschlagen, gebrauchte Starenkästen für die Rheinbrücke zu kaufen. Ein netter Vorschlag, vielleicht nicht ganz realistisch aber er zeugt zumindest davon, dass das Thema Sparen verinnerlicht wurde. Hier dem Bündniskollegen ein unwirsches, die möge er sich doch in seinen Garten stellen, entgegenschleudern, zerstört die Ernsthaftigkeit des selbst vorgegebenen Spargedankens.

Ein weiterer Punkt der an der Glaubwürdigkeit nagt, sie werden aufschreien und es nicht hören wollen, aber für uns ist und bleibt es ein Thema, die Schließung des Bürgerbüros Opladen. Ausgerechnet dieses bittere Thema, diese kapitale Fehlentscheidung führen Sie, Herr Oberbürgermeister, im Rahmen Ihrer Haushaltseinbringung als Beispiel für einen Einsparerfolg an. Viele Beispiele nennen Sie nicht, es gäbe wirklich gute und substanziell bedeutende, aber Sie führen ausgerechnet das Bürgerbüro an. Wer sich mal mit der Sache befasst hat, weiß genau, dass hier nichts eingespart wurde, jedenfalls nichts Nennenswertes. Schon gar nichts was den hohen Verlust und die Entfremdung der Bürger von der Stadt hätte rechtfertigen können. Das als Sparerfolg zu nennen, aber selber schnell satte 100000 Euro für einen neuen Spitzenbeamten im Bauamt rauszuhauen, da verliert der Chefsparer gewaltig seine Glaubwürdigkeit.

Es beschleicht einem zunehmend das Gefühl und die Sorge, dass so manches an zusätzlichen Personalkosten entsteht, weil Personal an andere Stelle geschoben scheint, wo es dem Rathauschef nicht mehr so sehr im Wege steht.

Und da bin ich bei einem anderen Thema, es ist für das Wohl der Stadt und ihre Menschen genau so wichtig wie der richtige Umgang mit den Finanzen. Es geht um den Umgang miteinander.

Ich komme hier noch einmal auf die Nachfrage der SPD zur neuen Bauaufsichtsführung zurück. Diese wurde nicht nur unwirsch zurückgewiesen sie endet mit einer persönlichen Spitze gegen den SPD Frontmann.

Die Spitze war unschön und unnötig und der Rolle eines OB nicht würdig. Sie wirft auch einen Schatten auf die ganze Jamaikarunde. Es ist ja nicht das erste Mal, und nicht nur im Rat, der Ton ist rau im ganzen Konzern Stadt Leverkusen, die Medien haben vor zwei Wochen darüber ausführlich berichtet. Es ist offensichtlich Leid bei städtischen Mitarbeitern

entstanden in einem Maße das es wohl bisher im Leverkusener Rathaus noch nicht gab.

Warum steht da keiner bei Jamaika auf, zumindest einmal hinter den Kulissen und pfeift so laute, böse Töne zurück? Wo ist das C der Union?

Bei der sich nur theoretisch stellenden Frage nach betriebsbedingten Kündigungen gab es gerade noch ein großes Schaulaufen - auch bei der CDU! - um die Gunst der städtischen Mitarbeiter.

Warum die CDU-Spitzenleute von Partei- und Fraktion jetzt hier, wo es wirklich um Sorgen und Nöte bei den städtischen Mitarbeitern geht, die Politik für nicht zuständig erklären, ist inkonsequent und rätselhaft.

Rüder Umgang herrscht auch hier im Rat und so manchem Ausschuss. Mieser Ton, Dauerwahlkampf in vielen Redebeiträgen und eine Antragsflut die das wesentliche zu verschütten droht stehen hier regelmäßig einer guten Ratsarbeit zum Wohle der Bürger im Wege.

Wir haben es mal nachgezählt: In dieser Wahlperiode bearbeitete der Rat bisher insgesamt 248 Vorlagen. Darunter waren 22 Vorlagen von Jamaika die SPD kam mit 12 aus. 89 davon kamen von der Bürgerliste. 89 Anträge Herr Schoofs, das ist nicht Fleiß das ist verrückt.

Neben der Ratsarbeit behindert diese Antragsflut die Verwaltung bei ihrer Arbeit weil sie zu all dem Unfug noch eine Stellungnahme verfassen muss. Und das kostet leider auch viel Bürgergeld.

Nach so viel Schelte, komme ich zum versöhnlichen Teil meiner Rede:

Ohne Geld geht auch, manchmal muss man nur die Weichen richtig stellen und die Dinge laufen in die richtige Richtung. Es geht um das Stadtteilentwicklungskonzept, um die Westseite der Bahnstadt und um das große Glück für Opladen. Hier sind wir der großen Mehrheit des Rates aufrichtig dankbar, dass sie durch die Gütergleisverlegungsentscheidung den Raum für Neues, atemberaubende Perspektiven, für Opladen und ganz Leverkusen frei gemacht hat. Einfach sensationell welche Chancen nun bestehen. Ein tolles Projekt, es wird uns in den kommenden fünfzehn Jahren immer wieder neue Impulse beschern. Die Bahnstadt auf der Ostseite ist heute schon ein Knaller, aber das Beste kommt noch, die Westseite!

Vor diesem Hintergrund können wir nicht gegen diesen Haushalt stimmen, wir sind dankbar für den Entwicklungsprozess. Wegen der Eingangs

beschriebenen Auflösungserscheinung der schönen Haushaltsdisziplin der letzten Jahre werden wir uns allerdings in diesem Jahr enthalten.

Markus Pott